

Rede Matura KME 2022 – Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

von Dana Grigorcea

Liebe Maturandinnen und Maturanden

Voller Begeisterung möchte ich Ihnen zur Matura gratulieren!

Zur Vorbereitung meiner Ansprache las ich die Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene und geriet, als Schriftstellerin, ins Schwärmen. Denn diese Schule ist der Vorhof zu den Geschichten, aus denen die grosse Literatur gemacht ist: Geschichten über die plötzliche Erkenntnis, dass es da draussen Grosses gibt und dass man es erreichen kann! Wie uns zum Beispiel die schöne Geschichte von Parzival lehrt: Sie beginnt mit Parzival, den Ignoranten, der zu keiner Empathie fähig ist in seinem Narrenhemd und der dann doch zu sich selbst findet und zu seiner Bestimmung, durch Mut, Neugierde und Mitgefühl gar Gralskönig wird.

Sein Schicksal zu zwingen, seiner Bestimmung nachzugehen, das ist ein Privileg, und Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, die Sie den Weg über den zweiten Bildungsweg gegangen sind, entschlossen, mit einem Ziel vor Augen, Sie wissen genau, wovon ich spreche.

Lassen Sie mich meinen grossen Respekt vor Ihrer Leistung ausdrücken!

Zu den schönsten Geschichten der Menschheit gehören Entwicklungsgeschichten:

Geschichten von Nichtsahnenden, die plötzlich Ahnende werden, die infolge einer Eingebung oder Erleuchtung alles daran setzen, weiter und weiter zum Licht der Erkenntnis

vorzudringen, teilzuhaben am „Schönen, Guten und Wahren“, herauszufinden, wer sie eigentlich sind und zu wessen fähig, sehen zu wollen, welche Träume, beruflich und privat, sie sich erfüllen können, zu wagen, die und der zu sein, die und der sie sein wollen.

Ganz so wie einst, vor mehr als 2000 Jahren, der griechische Fauskämpfer Kleanthes, der sich eines hektischen Tages auf dem Marktplatz wiederfand, in der bemalten Säulenhalle, wie üblich unter Bettlern, Gauklern und Händlern – und plötzlich auch unter Philosophen. Hörte er doch den Philosophen Zenon von der Tugend reden und von der Vernunft, von der Kontrolle der Affekte und einer gelassenen Haltung fürs Leben. Dass es einem Menschen prinzipiell möglich sei, herrschaftsfrei zu leben. Das gefiel ihm, mehr noch: Zenon verlautbarte genau das, was Kleanthes als Sehnsucht in sich getragen hatte. Es war ein Aha-Erlebnis!

Doch die Freude darüber hielt nicht lange an, denn kaum hatte Kleanthes einem anderen Faustkämpfer von Zenon erzählen wollen, merkte er, dass er es nicht konnte: Ihm fehlten die Worte dafür, und auch die Gedanken liessen sich nicht in eine vernünftige Ordnung bringen. Er wurde wütend ob seiner Ohnmacht, beschloss aber, fortan seine Wut zu beherrschen. Er würde nie mehr mit den Fäusten um sich schlagen, sondern sich hartnäckig darin üben, so zu sein wie der weise und gelassene Lehrer Zenon.

Man lachte über diesen riesenhaften Faustkämpfer, der sich plötzlich in den sauberen, wallenden Chiton hüllte und sich unter die Jünglinge aus den reichen Familien begab, sich wie ein Schüler eines Philosophen gebärdete. Der, so unkten die anderen Jünglinge, der würde das ohnehin nicht lange tun. Doch Kleanthes war beharrlich: Nachts ging er als Wasserschöpfer die Gärten von Athen bewässern, um bei Tageslicht Zenons Schüler zu sein. Er wählte den zweiten Bildungsweg, wenn Sie so wollen. Und Spöttern sagte er

selbstbewusst: „Während andere Ball spielen, bearbeite ich grabend den harten und unfruchtbaren Boden.“

Das gefiel auch seinem Lehrer Zenon, der in Kleanthes exakt jene Tugenden erfüllt sah, die es zur Umsetzung seiner Lehren über das glückliche Leben braucht.

Und in der Tat, Kleanthes wurde ein angesehener Philosoph, mehr noch: der würdige Nachfolger seines Lehrers Zenon.

Zeit seines Lebens hatte er den Schülern beigebracht, dass dem Menschen alle Tugenden für ein glückliches Leben zur Verfügung stehen. Mut und Beharrlichkeit bedarf es, um für sein Leben zu lernen und zu kämpfen, und ein beständiges Streben danach, um zu erfahren, was in der Welt Gut und Recht und für einen selbst zu erlangen möglich ist.

Ein Schüler von Kleanthes war, über die Jahrhunderte gesprungen, der römische Philosoph und spätere Kaiser Marc Aurel. In seine „Selbstbetrachtungen“ plädiert er für die Einheit von Denken und Handeln. „Es kommt nicht darauf an, über die notwendigen Eigenschaften eines guten Menschen dich zu besprechen – vielmehr ein solcher zu sein.“

Wie wahr diese Worte Marc Aurels sind, gerade in Zeiten der Sozialen Medien, in denen wir verleitet werden könnten zu glauben, dass der Schein wichtiger ist als das Sein.

Marc Aurels Selbstbetrachtungen haben übrigens auch Nelson Mandela im Gefängnis geholfen. An seiner 27-jährigen Gefangenschaft ist er nicht zerbrochen, im Gegenteil: durch fortwährendes Selbststudium ist er daran gewachsen, von einem hitzköpfigen Freiheitskämpfer zu einem souveränen Staatsmann.

Bildung rettet Seelen.

Bildung erhebt den Menschen aus seinem kleinen Dasein, in dem er apathisch dahinlebt oder wild mit den Fäusten um sich schlägt, und lässt ihn die Möglichkeiten des Daseins erahnen, sich seinem Glück nähern, immer weiter. Sie befähigt ihn, an der Welt teilzuhaben.

Bildung ist ein hohes Gut, das nicht allen zuteilwird – schauen wir nur nach Afghanistan, in Kriegsregionen und Diktaturen, überall da, wo Menschen in Unsicherheit und im Notstand leben.

Bei uns gibt es immer einen Weg für Bildungswillige, für manche ist der Weg steiniger, am Ende aber nicht minder beglückend.

Von Kleantes ist uns eine schöne Zeushymne erhalten, worin das lyrische Ich den Göttervater preist und den Logos, das Wort, die Vernunft. Und es bedauert die unglücklichen Menschen, die nach dem Guten verlangen, aber nichts dafür tun, um es zu erlangen – nicht nach dem Logos suchen, nach dem Wissen und der Vernunft, keinen Wissensdurst verspüren und keinen Ansporn, ihren Weg zu gehen und sich selbst zu suchen.

Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, haben gesucht und sehr vieles schon gefunden. Sie haben den steinigere Weg zurückgelegt und sind nun im Besitz des Eidgenössischen Maturitätszeugnisses. Und Sie haben ein Gefühl für sich selbst gefunden, sind sich selbst und Ihrer Leistungsfähigkeit auf die Spur gekommen. Folgen Sie der Spur weiter!

Es stehen Ihnen nun viele weitere Wege offen, tertiäre Bildungswege, Studiengänge weltweit. Und wenn ich Ihnen an dieser Stelle etwas mitgeben kann, dann dies: gehen Sie den Weg weiter. Wählen Sie den Weg in unsere hervorragenden Schweizer Universitäten oder in eine solche im Ausland, finden Sie für sich die besten Bildungseinrichtungen mit den besten Lehrenden, den zugänglichsten und fähigsten Professorinnen und Professoren, wählen Sie Studienfächer aus, die Sie wirklich interessieren, denn nur darum geht es: zu versuchen, das zu tun, was man liebt, im Studium und im Berufsleben, anders bleibt jede Bildung vor allem zweckgebundene Ausbildung – und jede Anstellung nur ein weiterer Job.

Sie haben Beharrlichkeit und Antrieb bewiesen, lassen Sie sich weiterhin von diesen Tugenden leiten und scheuen Sie sich nicht, Studien anzugehen, die lange dauern, länger als andere, Masterstudiengänge und – warum nicht? – später auch noch Doktoratsstudiengänge. Sie werden feststellen, dass sich damit auch das Bouquet der beruflichen Möglichkeiten stark erweitert. Möglichkeiten, sich beruflich zu erfüllen und sich ins Leben anderer positiv einzubringen.

Wie sagte Kleanthes' Schüler Marc Aurel noch gleich: „Es kommt nicht darauf an, über die notwendigen Eigenschaften eines guten Menschen dich zu besprechen – vielmehr ein solcher zu sein.“

Viel Erfolg weiterhin!